

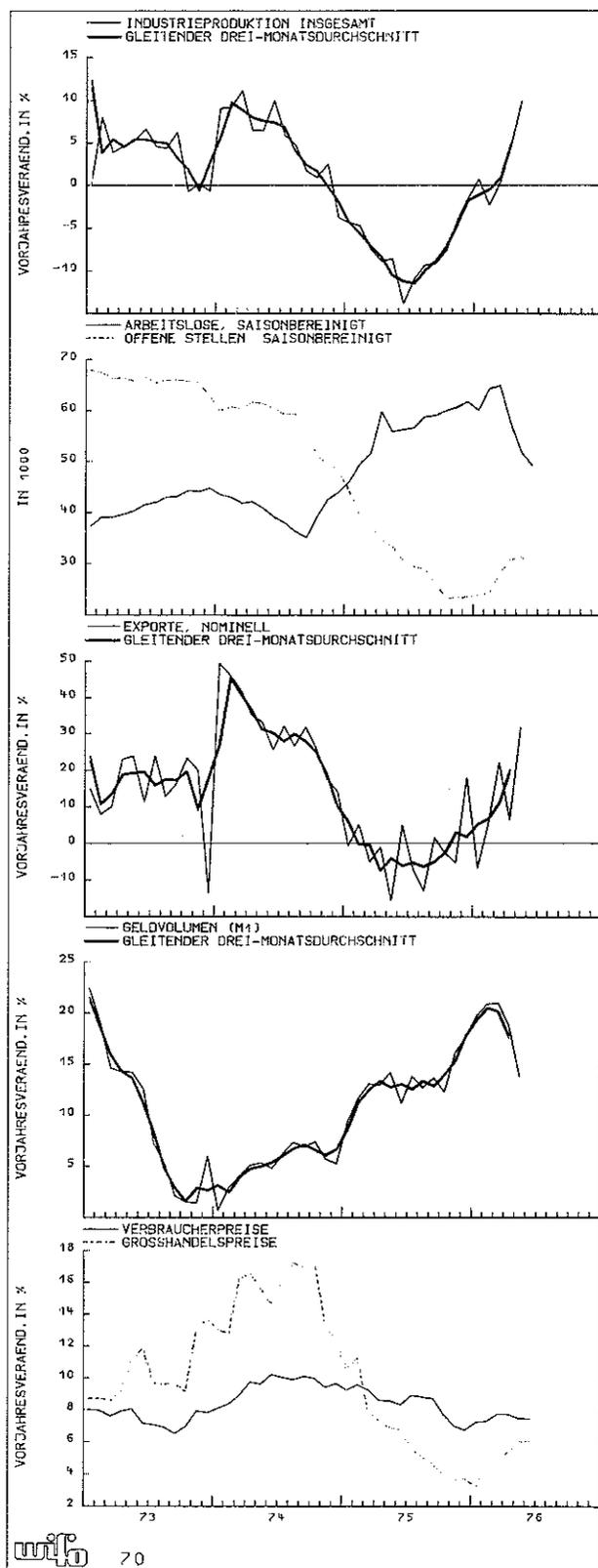
## Die Wirtschaftslage in Österreich

**Massive Erholung der Industriekonjunktur — Dürreperiode beeinträchtigt Landwirtschaft, Energiegewinnung und Donauschifffahrt — Deutliche Belebung des Außenhandels — Arbeitskräftenachfrage steigt weiter — Importe expandieren immer noch rascher als Exporte — Abgeschwächtes Geldmengenwachstum — Inflationsrate auf 7 1/2% stabilisiert**

Die Erholung der österreichischen Konjunktur schreitet fort. Dies gilt vor allem für die Industrie. Sie erzeugte im Mai je Arbeitstag um 10% und insgesamt (2 Arbeitstage mehr als im Vorjahr) um 20% mehr als im Vorjahr. Der saisonbereinigte Index erreichte damit allerdings erst das Niveau von Mitte 1974. Auch die Bauwirtschaft, die zu Jahresbeginn noch stagnierte, zeigt nunmehr Anzeichen einer Besserung: Die nominellen Umsätze sind im April um 3 1/2% gestiegen, in den ersten drei Monaten lagen sie noch unter den Vorjahrswerten. Auch die Bauauftragsbestände für dieses Jahr sind mit nominell +7% erstmals wieder höher als im Vorjahr. Die langanhaltende Trockenheit in den Monaten Juni und Juli dürfte die österreichische Landwirtschaft beeinträchtigen. Während eine befriedigende Getreideernte und günstige Auswirkungen auf die Weinqualität erwartet werden, zwingt die Verschlechterung der Futtersituation die Landwirtschaft zu steigenden Rinderverkäufen. Um einen stärkeren Preisverfall und damit Einkommenseinbußen der Bauern zu verhindern, muß auf den Rindermärkten verstärkt interveniert werden. Auch in anderen Bereichen (Donauschifffahrt und Energieerzeugung durch Wasserkraftwerke) verursachte die Hitzewelle volkswirtschaftliche Verluste.

Die Arbeitsmarktlage bessert sich nahezu gleichlaufend mit der Entwicklung im Produktionsbereich. Die Zahl der Beschäftigten überschreitet seit März zunehmend den Vorjahrsstand, im Durchschnitt des 1. Halbjahres wurden um 0,4% mehr Beschäftigte gezählt als im Vorjahr. Die Frauenbeschäftigung nimmt stärker zu als jene der Männer. Die Arbeitslosenrate lag im Juni sowohl unbereinigt (1,2%) als auch saisonbereinigt (1,8% unter den Werten der Vormonate).

Die Konsumausgaben der privaten Haushalte (gemessen an den Einzelhandelsdaten) stiegen —



obwohl die Spareinlagenzuwächse im Vorjahrsvergleich seit Jahresbeginn nahezu unverändert hoch sind — in den Monaten März/April stärker als zu Jahresbeginn.

Das Kaufinteresse für Personenkraftwagen war auch im Mai ungebrochen groß. Die optimistischen Unternehmererwartungen im In- und Ausland und die positiven Investitionstestergebnisse sowie die hohen Importe von Investitionsgütern lassen darauf schließen, daß die Investitionsneigung der Unternehmer langsam zugenommen hat. Die Importe, die viel kräftiger expandierten als die Exporte, führten zu einer weiteren Vergrößerung des Handelsbilanzdefizites. Der (kurzfristig) schwache Ausländerreiseverkehr trug dazu bei, daß das Defizit der Bilanz der laufenden Transaktionen (ohne statistische Differenz) im Mai mehr als doppelt so hoch war wie im Vorjahr.

Das Direktorium der Oesterreichischen Nationalbank hat am 13. Juli auf Grund der saisonbedingt starken Nachfrage nach Schillingen eine Korrektur der Währungspolitik beschlossen. Die bisherige Anlehnung an den europäischen Währungsverbund („Schlange“) wurde gelockert, die Bandbreite von 4,5%, innerhalb der der Schilling den Bewegungen der Schlangenkörnungen seit Mai 1974 folgte, wird (weil der Schilling bereits am Rücken der Schlange notierte) im Rahmen der flexibleren Kursgestaltung vorübergehend überschritten werden können. Hierbei sollen nach den Zielvorstellungen der Notenbank im wesentlichen die höchsten und niedrigsten DM-Kurse der Jahre 1975 und 1976 (705 S bzw. 719 S je 100 DM) als Grenzwerte herangezogen werden. Dies könnte, wenn man als Basis den Devisenmittelkurs vom 12. Juli 1976 = 715,20 S nimmt, zu einer maximalen De-facto-Aufwertung um 1 1/2% führen. Vergleicht man allerdings den Durchschnittskurs von Juli 1976 mit jenem des Vorjahres, so ergibt sich im Vorjahrsvergleich trotz des kurzfristigen Aufwertungseffektes im Sommer eine Abwertung um rund 1/2% (dagegen Juli 1975 gegen Juli 1974: Aufwertung um rund 0,8%). Damit hat sich nur die De-facto-Abwertung gegenüber der DM verringert, die von Februar bis Juni 1976 im Vorjahrsvergleich 1% betrug. Sowohl der Effekt auf die Dämpfung der Importpreise als auch die Beeinträchtigung der österreichischen Exportkonkurrenzfähigkeit dürfte gering sein, zumal nach dem Auslaufen der Reisesaison im Herbst der kurzfristige Aufwertungseffekt wieder verschwinden dürfte und zudem die Buchungen im Reiseverkehr für den Sommer bereits früher getätigt wurden.

Die Entwicklung der Preise auf den Inlandsmärkten ist weiterhin uneinheitlich. Die Verteuerung der internationalen Rohwaren verschärft den Preisdruck auf der Großhandelsstufe. Auf den Verbrauchermärkten

hat sich die Inflationsrate im Vorjahrsvergleich in den letzten Monaten auf 7,5% stabilisiert. Der Preisindex ohne Saisonwaren (Steigerungsrate 7,3%) hat seit einigen Monaten leicht steigende Tendenz. Das Geldmengenwachstum hat sich auch im Mai verlangsamt.

Die Besserung der Lage auf dem Arbeitsmarkt setzte sich auch im Juni fort. Die Zahl der unselbstständig Beschäftigten war um 26.700 (+1%) höher als vor einem Jahr (1. Halbjahr 1976 +0,4% oder 10.000 mehr als 1975). Der hohe Beschäftigungszuwachs resultiert vor allem aus der günstigeren Entwicklung der Frauenbeschäftigung (+1,9%). Männliche Beschäftigte gab es im Juni nur um 0,5% mehr. Vom Beschäftigungszuwachs profitieren vorwiegend die Inländer (+43.900). Allerdings nimmt seit März auch die Nachfrage nach Gastarbeitern von Monat zu Monat wieder zu (von Mai auf Juni +5.900), die Abstände zum Vorjahr verringerten sich zusehends, doch wird das damalige Niveau noch immer deutlich unterschritten (Juni —9%). Die Arbeitslosenrate ist sowohl unbereinigt (1,2%) als auch saisonbereinigt (1,8%) seit Mai (1,6% bzw. 1,9%) zurückgegangen. Die Zahl der Arbeitslosen, die seit April wieder unter dem Vorjahrsniveau liegt, war im Juni bereits um 4.500 oder 12,2% niedriger als im Vergleichsmonat des Vorjahres. Im Durchschnitt des 1. Halbjahres 1976 liegt die Zahl der Arbeitslosen (+8.300 oder +14,5%) und auch die Arbeitslosenrate (2,4%; 1. Halbjahr 1975: 2,1%) noch merklich über den Vorjahrswerten. Im Gegensatz zur Beschäftigungsentwicklung verringert sich die Arbeitslosigkeit bei Männern (Baubetriebe, Metallarbeiter, Elektriker) rascher als bei Frauen (Verwaltung, Büro, Bekleidungsherstellung). Die Zahl der offenen Stellen nähert sich rasch dem Vorjahrsstand. Im Juni wurden nur noch um 1.100 oder 3,1% weniger Stellen angeboten. Dadurch schließt sich allmählich die Schere zwischen Arbeitslosen und offenen Stellen.

	Arbeitsmarkt			Stand Ende Juni 1976
	April	1976 Mai	Juni	
	Veränderung gegen das Vorjahr in Personen			
Beschäftigte	+19 700	+24 100	+26 700	2 679 500
Veränderung in %	+0,7	+0,9	+1,0	—
Gastarbeiter	—27 400	—20 800	—17 200	174 900 <sup>1)</sup>
Arbeitslose	—1 900	—3 100	—4 500	32 400
Offene Stellen	—4 400	—2 400	—1 100	34 200
Arbeitslosenrate	2,0	1,6	1,2	—

<sup>1)</sup> Stand Mitte des Monats.

Die Industrie produzierte im Mai arbeitstäglich bereinigt um 10%, ohne Ausschaltung der höheren Zahl an Arbeitstagen sogar um 20%, mehr als im Vorjahr. (Produktion Jänner bis Mai gegen das Vorjahr: +3% bzw. +5 1/2%) Zu den Impulsen aus

der Auslandsnachfrage kam im Mai die Belebung der inländischen Investitionsneigung und wahrscheinlich auch eine Verstärkung des Lageraufbaues hinzu. Am stärksten wuchs der Sektor Bergbau und Grundstoffe (+13½%), wobei die Grundstoffproduktion der Chemieindustrie, der Papiererzeugung und der Holzverarbeitenden Industrie um jeweils mehr als ein Viertel ausgeweitet wurde. Die Erdölindustrie produzierte nur um 1½% mehr als im Vorjahr, die Magnesitindustrie mußte ihre Produktion ähnlich wie in den Vormonaten stark (–27½%) einschränken. Die Bergwerke konnten ihre Erzeugung (hauptsächlich durch Gewinnung von Wolframerzen) erhöhen.

Die stärkste Belebung der Konjunktur zeigt sich im Investitionsgütersektor (+10½%), dessen Produktion in den ersten vier Monaten noch um 2% unter dem Vorjahrsresultat lag. Im Produktionsanstieg der Vorprodukte (+15½%) spiegelt sich die Belebung der Stahlkonjunktur (+26%); die Metallhütten verzeichnen schon seit Monaten deutliche Zuwächse. Die Entwicklung bei den Baustoffen ist noch uneinheitlich, insgesamt ist die Produktion um 10% gestiegen. Fertige Investitionsgüter wurden um 7½% mehr erzeugt als im Vorjahr, wobei die Fahrzeugproduktion insgesamt (+19½%) und die Maschinenindustrie (+10½%) die höchsten Zuwächse erzielten. Konsumgüter wurden im Mai um 8½% mehr produziert, obwohl die Nahrungs- und Genußmittelindustrie etwas unter der Vorjahrsproduktion blieb (–2%). Die lederverarbeitende Industrie erreichte nur das Vorjahrsniveau, die Bekleidungsbranche expandierte unterdurchschnittlich (+5%). Die Gruppen der Verbrauchsgüter (+14%; besonders Papiererzeugung) und der langlebigen Konsumgüter (+12½%; besonders Elektroindustrie) expandierten unter den Konsumgütern sowohl gegenüber dem Vorjahr als auch gegenüber April am stärksten.

durch die Preiserhöhung für Mineralölprodukte unterbrochen, im Mai nahmen die Energiekäufe wieder kräftig zu. Der höhere Bedarf der Industrie ging allerdings nicht nur auf die Konjunkturbelebung, sondern auch auf die größere Zahl an Arbeitstagen zurück. Die Elektrizitätswirtschaft benötigte auch deshalb mehr Brennstoffe für ihre Dampfkraftwerke, weil die anhaltende Trockenheit die Stromlieferungen der Wasserkraftwerke beeinträchtigte. Der *Stromverbrauch* nahm um 10% zu (Jänner bis April +7%). Die Wasserkraftwerke lieferten um 19% weniger Strom. Die Speicher, die am Ende des Winters entleert waren und seither nur geringen Wasserzufluß hatten, wurden zwar sehr sparsam eingesetzt (–25%), dennoch wurde der saisonübliche Füllungsgrad nicht erreicht. Die kalorische Stromerzeugung mußte daher wie schon in den Vormonaten forciert werden (+63%). Die Stromlieferungen an das Ausland wurden stark eingeschränkt (Exporte –35%, Importe +125%). Die Elektrizitätsversorgungsunternehmen, die die Kapazität ihrer kalorischen Anlagen im Vorjahr merklich vergrößert hatten, benötigten für die Dampfkraftwerke erhebliche zusätzliche Mengen Kohle, Heizöl und Erdgas. Die Nachfrage nach *Mineralölprodukten* nahm insgesamt um 6½% zu (Jänner bis März +17%, April –15%). Die Treibstoffkäufe sanken um 3½% (Benzin –7%, Dieseltreibstoff +3%), die Heizölkäufe nahmen um 15% (Heizöl extra leicht –23%, übrige Heizöle +22%) zu. Die starke Erhöhung der Benzinpreise im März, aber auch der Umstand, daß heuer die Pfingstfeiertage nicht in den Monat Mai fielen, dämpften die *Treibstoffnachfrage*. Der Absatz von Heizöl schwer stieg besonders stark (+36%), man muß allerdings berücksichtigen, daß im Vorjahr die für Juni angekündigte Rabattaktion die Nachfrage stark verringert hatte.

**Industrieproduktion**

	1976		
	März	April	Mai
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Bergbau und Grundstoffe	– 1 6	+ 4 6	+13 3
Bergbau und Magnesit	–19 5	–16 5	+ 2 3
Grundstoffe	+ 2 8	+10 0	+16 0
Investitionsgüter	– 0 4	+ 2 3	+10 3
Vorprodukte	– 0 8	+ 5 4	+15 6
Baustoffe	–10 4	+ 1 1	+ 9 8
Fertige Investitionsgüter	+ 3 3	+ 0 9	+ 7 7
Konsumgüter	+ 1 8	+ 7 3	+ 8 7
Nahrungs- und Genußmittel	+ 2 5	+11 3	– 0 7
Bekleidung	+ 1 6	+ 9 0	+ 9 0
Verbrauchsgüter	+ 1 2	+ 5 5	+13 8
Langlebige Konsumgüter	+ 1 9	+ 4 0	+12 6
Industrieproduktion ohne Elektrizität	+ 0 4	+ 4 8	+10 0
Zum Vergleich			
Nicht arbeitstäglich bereinigt	+13 5	+ 0 4	+20 1

**Energie**

	1976		
	März	April	Mai
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Stromerzeugung	+13 2	– 3 8	– 6 2
Wasserkraft	–14 4	–22 7	–18 6
Wärmekraft	+52 1	+37 2	+63 2
Energieverbrauch	+13 3	– 5 2	..
Strom <sup>1)</sup>	+ 9 7	+ 1 6	+10 3
Mineralölprodukte <sup>2)</sup>	+22 9	–14 9	+ 6 4
davon Treibstoffe	+11 6	– 3 8	– 3 5
Heizöle <sup>2)</sup>	+29 1	–23 0	+14 8
Erdgas <sup>4)</sup>	+26 5	+17 1	..
Kohle <sup>5)</sup>	– 6 0	+ 5 4	..

<sup>1)</sup> Ohne Pumpstrom. – <sup>2)</sup> Einschließlich Flüssiggas – <sup>3)</sup> Einschließlich Gasöl für Heizzwecke. – <sup>4)</sup> Einschließlich dem Verbrauch der Raffinerien – <sup>5)</sup> Ohne inländischen Koks.

Die Nachfrage nach Energie belebt sich seit den Wintermonaten 1975/76. Im April wurde dieser Trend

Die Landwirtschaft hat Mitte Juli mit der Getreideernte begonnen. Es wird nach Menge und Qualität eine gute Durchschnittsernte erwartet. Die

Trockenheit der letzten Wochen hat die Erträge in den wichtigsten Getreideanbaugebieten kaum beeinträchtigt und erleichtert den Mähdrusch. Auch der Wein hat von der trocken-heißen Witterung bisher profitiert. Die Blüte verlief günstig, und die Winzer erwarten eine sehr gute Ernte Hackfrüchte, insbesondere der Körnermais, leiden unter der Trockenheit, und es ist mit Ertragseinbußen zu rechnen. Am stärksten traf der Mangel an Niederschlägen bisher die Rinderhalter. Der erste Schnitt war zwar gut; seither ist jedoch das Futterwachstum sehr schwach.

Die *Fleischproduktion* war im Mai um 5 1/2% höher als im Vorjahr. Es wurde viel mehr Schweinefleisch und Geflügel, aber weniger Rind- und Kalbfleisch angeboten. Die Inlandnachfrage war sehr rege, der Außenhandel entsprach der Marktlage. Ab Mitte Juli machte sich die verschlechterte Futter-situation durch steigendes Angebot auf den Rindermärkten bemerkbar. Um einen Preisverfall und Einkommenseinbußen für die Bauern zu vermeiden, wurden verschiedene marktentlastende Maßnahmen beschlossen bzw. intensiviert (Drosselung der Einfuhr, Verwertungszuschüsse, Einlagerungen, Forcierung der Ausfuhr). Die *Milchlieferleistung* war im Mai um 2 1/2% höher. Trinkmilch wurde etwas mehr, Schlagobers und Rahm weniger verkauft als im Vorjahr. Der Absatz von Butter wurde durch eine Verbilligungsaktion angeregt.

Im Rahmen eines „Agrarpaketes“ wurde die Anhebung der Getreidepreise (Roggen und Normalweizen +10 g, Qualitätsweizen +15 g, Hartweizen +25 g je kg) vereinbart. Der Erzeugerpreis für Milch wird ab Anfang 1977 erhöht (1. Qualität +20 g, 2. Qualität +10 g je Liter, 3. Qualität unverändert). Weiters sollen 1977 500 Mill. S staatliche Stützungen durch den Abbau des Defizites des Milchwirtschaftsfonds eingespart werden. Am gewichtigsten für die Bauern ist die Erhöhung des Vorsteuerabzuges für pauscha-

lierte Betriebe ab 1. Jänner 1977 von 6% auf 8% der Bemessungsgrundlage

Die seit Jahresbeginn steigende Nachfrage nach *Güterverkehrsleistungen* hielt auch im Mai an. Im Bahnverkehr nahm die Zahl der geleisteten n-t-km im Vorjahrsvergleich um 12% zu, wobei im Gegensatz zur bisherigen Entwicklung der Binnenverkehr (+13 1/2%) stärker stieg als der Transit (+8 1/2%). Die Wagenanforderungen der Wirtschaft waren vor allem für Holz (+44%), Papier und Zellstoff (+26%), Nahrungsmittel (+24%) und Baustoffe (+18%) erheblich höher als 1975. Auch die arbeits-tätig bereinigten Leistungen übertrafen jene des Vorjahres. Trotz Beeinträchtigung durch Niedrigwasser auf der Donau erhöhte sich das beförderte Frachtaufkommen der österreichischen Schiffahrtsgesellschaften um 38%, wodurch die witterungsbedingten Transportverluste der vorangegangenen Monate nahezu kompensiert werden konnten. Besonders stark nahmen der innerösterreichische Tankverkehr und die Düngemitteltransporte ab Linz im Donau-See-Verkehr zu. Das Niedrigwasser in den Monaten Juni/Juli wird erhebliche Transportverluste verursachen. Der Straßenverkehr hat ebenfalls (Dieselölverbrauch +3%) zugenommen. Im Mai wurden 41% mehr Lastkraftwagen und 21% mehr Anhänger zugelassen als 1975, womit fast das Niveau der Boomjahre 1970/1973 erreicht wurde. Auch der Luftfrachtverkehr (ohne Transit) stieg kräftig. Im *Personenverkehr* war durch die Verschiebung der Feiertage (einer statt drei im Vorjahr) der Freizeitverkehr benachteiligt, der Berufsverkehr jedoch begünstigt. Das Personenverkehrsaufkommen der Bahnen stagnierte, der Überland-Linien-Busverkehr nahm leicht zu. Flugreisen (+15%) haben weiterhin an Attraktivität gewonnen. Der *Individualverkehr* war — gemessen am Benzinverbrauch (—7%) — schwächer als im Vorjahr. Die Nachfrage nach Personenkraftwagen

	Landwirtschaft		
	1976 <sup>1)</sup>		
	März	April	Mai
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Marktproduktion			
Rindfleisch	+ 0.3	-20.4	- 8.7
Kalbfleisch	-18.2	-19.8	-20.5
Schweinefleisch	+16.3	+ 4.1	+14.9
Jungmasthühner	+23.7	+24.2	+21.4
Fleisch Summe	+10.1	- 4.4	+ 5.5
Inlandabsatz Fleisch <sup>2)</sup>	+13.7	- 3.5	+10.0
Milchlieferleistung	+ 2.4	+ 2.8	+ 2.3
Inlandabsatz			
Trinkvollmilch und Mischtrunk	+ 3.0	+ 0.6	+ 1.2
Butter	- 7.4	+ 2.0	+80.7
Käse	+ 0.7	- 4.0	+ 4.9
Marktleistung Brotgetreide	-22.3 <sup>3)</sup>	-22.4 <sup>3)</sup>	-22.5 <sup>3)</sup>

<sup>1)</sup> Vorläufig — <sup>2)</sup> Kalkuliert — <sup>3)</sup> Kumulierter Wert seit Beginn des Wirtschaftsjahres (1. Juli 1975)

	Verkehr			
	1976			
	März	April	Mai	
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Güterverkehr der Bahn	n-t-km	+ 5.4	+15.5	+12.0 <sup>1)</sup>
davon Binnen- und Außenhandels-	n-t-km	+ 5.1	+ 2.0	+13.7 <sup>1)</sup>
verkehr	n-t-km	+ 6.0	+59.4	+ 8.4
Transit				
Güterverkehr österr				
Schiffe	Tonnen	-10.0	- 2.4	+38.0
Luftfracht	kg	+ 7.0	+15.3	+14.3
davon von und nach Österreich	kg	+17.2	+26.1	+25.5
Transit	kg	-32.4	-31.3	-41.2
Neuzulassungen von Lkw	Stück	+38.1	+30.6	+40.5
Personenverkehr der Bahn	n-t-km	- 5.5	- 0.0	- 0.0 <sup>1)</sup>
Beförderte Personen				
Omnibus-Überland-Liniendienst				
Passagiere im Luftverkehr		+ 0.7	+26.4	+14.7
Neuzulassungen von Pkw				
(einschl. Kombifahrzeuge)	Stück	+11.1	+30.2	+15.1

<sup>1)</sup> Schätzung

war auch im Mai noch sehr hoch (+15%) und erreichte mit 20.760 neu zugelassenen Pkw und Kombiwagen einen Spitzenwert. Das Kaufinteresse für Pkw der oberen Mittelklasse (1.500—2.000 ccm: +70%) nahm zu Lasten jener der unteren Mittelklasse (1.000 bis 1.500 ccm: -11%) stark zu.

Der *Reiseverkehr* entwickelte sich im Mai ungünstig. Insgesamt sanken die Nächtigungen um 12%. Die Ausländernächtigungen (-16½%) gingen stärker zurück als jene der Inländer (-1%). Dies ist fast ausschließlich auf die Verschiebung des Pfingsttermins von Mitte Mai im Vorjahr auf Juni im heurigen Jahr zurückzuführen. Dadurch fielen die zweiwöchigen Pfingstferien in Bayern ganz in den Juni: Die deutsche Nachfrage schrumpfte deshalb im Mai um 22%, während die Nächtigungen der übrigen Auslandsgäste stagnierten. Die amerikanische Nachfrage nahm - wie in den letzten Monaten - kräftig zu (+27%), ebenso die Nächtigungen von Schweden (+57%), weniger stark die Besuche von Franzosen (+6%) und Belgiern (+2½%). In den ersten fünf Monaten 1976 blieben damit die Nächtigungszuwächse unter den Ergebnissen des Rezessionsjahres 1975: Insgesamt +2% (Durchschnitt 1975: +5,3%), Inländer +2,4% (+2,6%), Ausländer +1,8% (+6,1%). Die regional unterschiedliche Entwicklung im Mai ist eine Folge des Struktureffektes: die Bundesländer mit überdurchschnittlich hohem Anteil deutscher Gäste (Kärnten, Salzburg, Tirol, Vorarlberg) verzeichneten die höchsten Rückschläge. Nur in Wien nahmen die Gesamtnächtigungen (+4½%) wegen des starken Gewichtes der amerikanischen Gäste zu. Die Deviseneinnahmen laut Oesterreichischer Nationalbank nahmen um 2½% zu, die Ausgaben sanken um 3½%.

**Reiseverkehr**

	1976		
	März	April	Mai
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Nächtigungen insgesamt	-25,4	+58,7	-11,8
davon Inländer	-16,9	+27,4	-0,8
Ausländer	-28,1	+74,1	-16,6
Deviseneingänge	+3,9	+27,5	+2,5
Devisenausgänge	+9,5	+12,6	-3,5

Der Geschäftsgang des Handels hat sich seit März deutlich belebt. Der *Einzelhandel* verkaufte im April nominell brutto (einschließlich Erhöhung der Mehrwertsteuer) um 15%, real um 8% mehr als im Vorjahr, nach 9% und 2½% im März. Aber auch in beiden Monaten zusammen (Ausschaltung des Effektes der Verschiebung des Ostertermins) war der reale Zuwachs merklich höher (+5½%) als im Durchschnitt der Monate Jänner und Februar (+2%). Im Gegensatz zu den Vormonaten haben im April infolge des späten Ostertermins die Umsätze von kurzlebigen Waren etwas stärker zugenommen (real

+9%) als die von langlebigen (+7%). Vor allem die Käufe von Bekleidungsgegenständen, die zu Beginn dieses Jahres rückläufig waren, wuchsen um 14½% (im Durchschnitt der Monate März und April allerdings nur um ½%). Lebensmittel wurden um 10½%, im März und April zusammen um 3½% mehr verkauft als vor einem Jahr (Jänner und Februar -½%). Der Zuwachs der Käufe von dauerhaften Konsumgütern konzentrierte sich auf Fahrzeuge (+20%) sowie optische und feinmechanische Erzeugnisse (+8%), wogegen Hausrat und Artikel des Wohnbedarfes (-5%) noch immer schlecht gingen.

Die Wareneingänge des Einzelhandels hatten sich im März wegen des bevorstehenden Osterfestes stark belebt (+20%), im April erhöhten sie sich schwächer (+8½%) als die Umsätze (ohne Mehrwertsteuer +13½%). Im Durchschnitt der Monate März und April wurde aber mehr eingekauft als verkauft: die Lager wurden aufgestockt.

Im *Großhandel*, wo sich die Verschiebung des Ostertermins vor allem in der unterschiedlichen Zahl von Verkaufstagen auswirkt<sup>1)</sup>, wuchsen die Umsätze im April schwächer (nominell +9½%, real +5%) als im März (+20½% und +15½%). In beiden Monaten zusammen wurde real um 10% mehr verkauft als im Vorjahr, im Jänner und Februar dagegen nur gleich viel. Am besten gingen im April Agrarprodukte (real +9%) und Fertigwaren (+7%), die Umsätze von Rohstoffen und Halberzeugnissen hingegen, die in den Vormonaten überdurchschnittlich gewachsen waren, nahmen real um 1½% ab. Die Preise für Rohstoffe und Halberzeugnisse, die bis März niedriger waren als im Vorjahr, zogen im April (+1%) leicht an. Der Anreiz, Rohstoffvorräte anzulegen, hat sich dadurch vermindert.

Die Wareneingänge des Großhandels, die in den ersten drei Monaten dieses Jahres um 1½ Prozentpunkte kräftiger wuchsen als die Umsätze, nahmen im April nur etwa gleich stark zu (+9½%).

**Umsätze des Groß- und Einzelhandels (Real)**

	1976		
	Februar	März	April
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Großhandel insgesamt	+3,3	+15,3	+5,1
davon Agrarerzeugnisse Lebens- u. Genußmittel	-0,1	+10,0	+8,9
Rohstoffe u. Halberzeugnisse	+12,5	+18,6	-1,6
Fertigwaren	+2,1	+20,3	+6,9
Einzelhandel insgesamt	+4,1	+2,7	+8,2
davon Kurzlebige Güter	+2,3	-0,3	+8,8
Langlebige Güter	+9,7	+11,7	+7,1

<sup>1)</sup> Im Großhandel, der in der Regel am Samstag geschlossen hält, gab es im April einen Verkaufstag weniger als im Vorjahr, im März aber drei Verkaufstage mehr.

Der Außenhandel nimmt weiter kräftig zu. Im Mai stieg die Ausfuhr nominell und real um 32% und die Einfuhr um je 37%. Selbst nach Bereinigung der zwei zusätzlichen Arbeitstage sind die Steigerungsraten im Vorjahresvergleich mit 22% und 27% noch sehr hoch. Real übertraf der Exportzuwachs im Mai sogar die Boom-Werte vom Jahresbeginn 1974. Im Durchschnitt der Monate Jänner bis Mai lagen die Exporte nominell um 12% und die Importe um 20% über den Vorjahreswerten (real +17½% und +19%). Die Veränderung der Terms of Trade beginnt sich zu erholen, nachdem sie zu Jahresbeginn stark negativ waren. Regional wuchsen die Exporte im Mai gleichmäßiger als bisher. Am kräftigsten stiegen sie im Handel mit der EG (+41%) und den OPEC-Staaten (+56%). Daneben erholte sich aber die Ausfuhr in die EFTA (+26½%) und in die Oststaaten (+23%). Nahrungs- und Genußmittel (+40½%) sowie Rohstoffe (+45%) expandierten weiterhin am stärksten. Aber auch die Fertigwarenexporte (+35%; davon: Investitionsgüter +38% und Konsumgüter +32½%) profitierten zunehmend vom europäischen Konjunkturaufschwung. Die Halbfertigwarenexporte (+17½%) beginnen sich ebenfalls zu erholen, nachdem sie zu Jahresbeginn noch rückläufig waren. Die Importzunahme verteilte sich nahezu gleichmäßig auf alle wichtigen Warengruppen: Fertigwaren +43% (davon: Investitionsgüter +39½% und Konsumgüter +44%), Rohstoffe und Brennstoffe +39%, Halbfertigwaren +23½%. An Verkehrsmitteln wurde um

71½% (davon Personenkraftwagen +69%) mehr eingeführt als im Vorjahr. Mengenmäßig wurde um 21% mehr Erdöl, aber um 9% weniger Benzin importiert. Die Importpreise von Erdöl waren im Mai um 15½% höher als im Vorjahr.

Das Defizit der Handelsbilanz war im Mai ebenso wie in den vorangegangenen Monaten weit größer als im Vergleichsmonat des Vorjahres (3 66 Mrd. S gegen 2 28 Mrd. S oder +60½%). Trotz höheren Einnahmen aus dem Reiseverkehr (1 48 Mrd. S gegen 1 35 Mrd. S) und einer Besserung der Dienstleistungsbilanz (1 49 Mrd. S gegen 1 24 Mrd. S) war der Abgang an Devisen aus der Bilanz der laufenden Transaktionen mehr als doppelt so groß wie im Vorjahr (2 18 Mrd. S gegen 1 Mrd. S) Bereinigt um die statistische Differenz, die überwiegend der Leistungsbilanz zuzurechnen ist, übertraf das Defizit den Vorjahreswert allerdings nur um 21½% (1 08 Mrd. S gegen 0 89 Mrd. S). Der Nettoabfluß an langfristigen Kapital war nur wenig höher als im Vorjahr (0 59 Mrd. S gegen 0 52 Mrd. S). Die Währungsreserven haben weiter um 1 63 Mrd. S auf 57 689 Mrd. S (Mai 1975: 47 873 Mrd. S) abgenommen. Die Notenbank füllte ihre Bestände um 0 51 Mrd. S auf; die Kreditunternehmen erhöhten ihre kurzfristigen Netto-Auslandsverpflichtungen um 2 14 Mrd. S.

**Außenhandel  
(Nominell)**

	1976		
	März	April	Mai
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
<b>Ausfuhr insgesamt</b>	+22 2	+ 6 5	+31 8
Nach Obergruppen			
Nahrungs- und Genußmittel	+86 9	+58 6	+40 7
Rohstoffe	+53 8	+33 6	+45 0
Halbfertige Waren	- 3 2	- 1 4	+17 3
Fertigwaren	+25 3	+ 3 0	+34 8
davon Investitionsgüter	+38 3	- 1 8	+38 1
Konsumgüter	+17 4	+ 6 3	+32 7
Nach Ländergruppen			
EG <sup>1)</sup>	+34 6	+22 6	+41 0
EFTA <sup>1)</sup>	+ 4 6	- 5 9	+26 4
Oststaaten	+13 4	-14 1	+23 0
OPEC-Staaten	+67 5	+27 2	+55 9
<b>Einfuhr insgesamt</b>	+27 1	+16 3	+36 9
Nach Obergruppen			
Nahrungs- und Genußmittel	+36 7	+19 1	+20 1
Rohstoffe	+24 3	+14 6	+38 8
Halbfertigwaren	+14 2	+13 0	+23 5
Fertigwaren	+31 0	+17 6	+42 8
davon Investitionsgüter	+27 6	+16 5	+39 4
Konsumgüter	+32 5	+18 0	+44 2
Nach Ländergruppen			
EG <sup>1)</sup>	+26 5	+17 4	+37 5
EFTA <sup>1)</sup>	+24 5	+ 8 7	+27 9
Oststaaten	+13 7	+10 9	+31 1
OPEC-Staaten	+88 5	+48 2	+48 2

<sup>1)</sup> In der Abgrenzung 1973.

**Zahlungsbilanz<sup>1)</sup>**

	1975		1976	
	April	Mai	April	Mai
	Mrd S			
Handelsbilanz <sup>2)</sup>	-2 710	-2 282	-3 991	-3 658
Dienstleistungsbilanz	+1 325	+1 241	+1 552	+1 491
davon Reiseverkehr	+1 096	+1 345	+1 618	+1 483
Bilanz der Transferleistungen	+0 065	+0 046	+0 114	-0 017
Bilanz der laufenden Transaktionen	-1 320	-0 995	-2 324	-2 184
Langfristiger Kapitalverkehr <sup>3)</sup>	+3 409	-0 521	+1 250	-0 586
Grundbilanz	+2 089	-1 516	-1 074	-2 769
Kurzfristiger Kapitalverkehr <sup>4)</sup>	+0 248	-0 139	-0 277	+0 043
Reserveschöpfung <sup>5)</sup>	-0 048	-0 002	-0 002	-0 013
Statistische Differenz	-0 756	+0 101	+0 633	+1 107
Veränderung der Währungsreserven	+1 533	-1 555	-0 719	-1 632
davon Oesterreichische Nationalbank	+2 126	-0 589	-1 110	+0 507
Kreditunternehmen	-0 593	-0 966	+0 391	-2 139

<sup>1)</sup> Vorläufige Zahlen. — <sup>2)</sup> Einschließlich der nicht-monetären Goldtransaktionen, Transitgeschäfte und Adjustierungen. — <sup>3)</sup> Ohne Beteiligung des Bundes am Internationalen Währungsfonds — <sup>4)</sup> Ohne reservewertige kurzfristige Auslandsposition der Kreditunternehmen — <sup>5)</sup> Sonderziehungsrechte. Bewertungsänderungen Monetisierung von Gold

Die Liquidität der Kreditunternehmen hat im Mai wieder zugenommen, nachdem sie sich in den Vormonaten auf Grund der Spekulation auf eine DM-Aufwertung kurzfristig verringert hatte. Der Geldmarktsatz betrug im April 5¼%; im Mai sank er mit 4½% unter den Lombardsatz (4½%). Die Notenbankverschuldung sank auf 1 55 Mrd. S (im Vorjahr 2 92 Mrd. S) Nach teilweiser kräftiger Abnahme in den letzten Monaten ist die Kassenliquidität wieder gestiegen.

Währung	1975		1976	
	April	Mai	April	Mai
	Veränderung gegen den Vormonat in Mill. S			
<i>Kreditunternehmungen</i>				
Kassenliquidität	+ 498	+ 114	- 754	+ 2 473
Notenbankverschuldung	-2 675	+2 189	-1 215	- 560
im arbeitstägigen Durchschnitt	- 839	- 240	+2 174	-1 414
Netto-Devisenposition	- 593	- 966	+ 391	-2 139
in- und ausländische liquide Mittel	+2 580	-3 041	+ 852	+ 894
Inländische Direktkredite	+4 067	+4 488	+4 046	+3 578
Titrierte Kredite	- 108	+2 425	- 302	- 232
Geldkapitalbildung	+3 516	+2 772	+2 885	+2 603
davon Spareinlagen	+1 878	+2 449	+2 054	+2 791
Geldvolumen	+ 962	+4 683	-1 458	- 413
davon Bargeld	+ 924	+2 015	+3 131	+1 356
Sichteinlagen bei Kreditinstituten	+1 410	+2 369	- 356	+2 918

	1976		
	März	April	Mai
Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Zentralbankgeld	+21 5	+19 3	+14 5
M1 (Geldvolumen)	+21 0	+18 8	+13 8
M2 (M1 + Termineinlagen)	+22 2	+19 5	+15 2
M3 (M2 + Spareinlagen)	+20 8	+19 7	+18 0

Das *Geldmengenwachstum* hat sich im Mai weiter verlangsamt. Die Jahreszuwachsrate des Zentralbankgeldumlaufes war im Mai mit 14,5% schon fast so niedrig wie vor einem Jahr (Mai 1975: 14%). Während der Bund seine Guthaben bei der Notenbank wie schon in den Vormonaten weiter kräftig abbaute, erhöhten die Kreditunternehmungen ihre Notenbankeinlagen. Auch in den übrigen Abgrenzungen hat sich das Geldmengenwachstum verlangsamt: M1 +13,8% (Mai 1975: +14,2%). Der Abfluß an Sichteinlagen der Nicht-Banken bei der Nationalbank wurde dabei teilweise durch einen starken Zustrom von Sichteinlagen bei den Kreditunternehmungen kompensiert. Insgesamt war die Zunahme der Sichteinlagen bei den Kreditunternehmungen um etwa eine halbe Mrd. S höher als vor einem Jahr (2,92 Mrd. S gegen 2,37 Mrd. S); besonders die öffentliche Hand sowie Wirtschaftsunternehmungen und Private erhöhten ihre Bestände. M2 wuchs um 15,2% (im Vorjahr 15%). Der saisonübliche Termineinlagenabfluß war im Mai 1976 stärker als im Vergleichsmonat des Vorjahres (1,17 Mrd. S gegen 0,47 Mrd. S). Der Spareinlagenzufluß ist weiterhin hoch (2,79 Mrd. S gegen 2,45 Mrd. S). Die Jahreszuwachsrate bewegt sich fast unverändert seit Jahresbeginn knapp unter 20% (Mai 1975: 19,8%); die Jahreszuwachsrate von M3 betrug damit 18%. Die Nachfrage nach *inländischen Direktkredit* war — nach einer etwas stärkeren Kreditnachfrage in den letzten drei Monaten — im Mai um fast 1 Mrd. S schwächer als vor einem Jahr (3,58 Mrd. S gegen 4,49 Mrd. S). Im Juni ist jedoch die Kreditnachfrage wieder stark gestiegen. Aus dem Absatz eigener Emissionen floß dem Kreditapparat im Mai fast 1 Mrd. S zu (im Vorjahr 0,89 Mrd. S).

Auf dem *Anleihemarkt* belief sich das Emissionsvolumen im Mai auf 1,30 Mrd. S und im Juni auf 3,38 Mrd. S. Der Nominalzins für die Anleihen wurde im Juni von bisher 8 1/2% auf 8% gesenkt. Die Emissionsrendite liegt nun bei 8,4%. Die Ausgabe erfolgt unter pari, die Tilgung zu pari, bei Kurzläufern wurden die tilgungsfreien Jahre verlängert. Auf dem *Sekundärmarkt* war im Mai bei relativ geringem Primärmarktangebot und infolge der bevorstehenden Senkung der Nominalverzinsung die Nachfrage sehr groß. Die Klärung der Zinsfrage brachte eine spürbare Beruhigung des Marktes; die Sekundärmarkrendite sank von 8,84% im April auf 8,78% im Mai und auf 8,68% im Juni (im Vorjahr 9,54%). Bei abwartender Haltung des Publikums auf dem Aktienmarkt änderte sich das Kursniveau nur wenig; der Aktienkursindex stieg im Juni insgesamt um 0,9%, für Industrieaktien sank er um 0,7%.

Die *Steuereinnahmen des Bundes* waren im Mai um 7 1/2% höher als im Vorjahr; netto verblieben dem Bund um 4% mehr. Das Aufkommen der einzelnen Steuern entwickelte sich sehr unterschiedlich. Unter den Steuern vom Einkommen (+10%) stiegen die Erträge an Lohnsteuer um 31 1/2%, wogegen die Einkommensteuer um 13% weniger als im Vergleichsmonat des Vorjahres erbrachte. Auch die Steuern von der Einkommensverwendung (+7 1/2%) unterlagen unterschiedlichen Einflüssen. Die Einnahmen an Mehrwertsteuer (+9 1/2%) stiegen wegen der schwächeren Einzelhandelsumsätze im März (später Ostertermin) schwächer als in den Vormonaten, die Erträge an Investitionssteuer (127 Mill. S) wurden durch die Aussetzung dieser Steuer im Jahre 1976 gedämpft. Die gesamte Umsatzsteuereinnahmen lagen im Mai nur um 4% über dem Vorjahrswert. Die speziellen Verbrauchsteuern hingegen stiegen kräftig (+22%). Vor allem die Tabaksteuer (+27 1/2%) auf Grund der Erhöhung der Tabakwarenpreise, und die Mineralölsteuern (+22%) brachten höhere Einnahmen. Unter den Steuern auf Importe (-21 1/2%) waren die Zolleinnahmen auf Grund der Auswirkungen der Zollsenkung um 27 1/2% niedriger als im Vorjahr, aus den Außenhandelsförderungsbeiträgen wurden hingegen um 15 1/2% höhere Erträge erzielt.

**Abgabenerfolg des Bundes**

	1976		
	März	April	Mai
Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Steuereinnahmen brutto	+17 5	+ 4 6	+ 7 5
Steuereinnahmen netto	+23 5	- 9 3	+ 3 8
Steuern vom Einkommen	+15 9	- 1 5	+ 9 9
Steuern von der Einkommensverwendung	+21 4	+10 0	+ 7 5
Steuern vom Vermögen und Vermögensverkehr	+18 7	+19 6	+12 2
Einfuhrabgaben	- 8 2	-13 1	-21 4

Die Entwicklung der Preise auf den Inlandsmärkten ist weiterhin uneinheitlich. Von der Großhandelsstufe her verstärkte sich der Preisdruck im Gefolge der Verteuerung der internationalen Rohwaren. Auf den Verbrauchermärkten hat sich die Inflation im Vorjahrsvergleich in den letzten Monaten stabilisiert.

	Preise		
	1976		
	April	Mai	Juni
	Veränderung in %		
<b>Großhandelspreisindex</b>			
gegen das Vorjahr	+ 5,4	+ 6,0	+ 6,0
gegen den Vormonat	+ 1,2	+ 0,8	+ 0,8
<b>Großhandelspreisindex ohne Saisonprodukte</b>			
gegen das Vorjahr	+ 4,4	+ 5,0	+ 6,1
gegen den Vormonat	+ 2,2	+ 0,4	+ 1,0
Dreimonats-Steigerungsrate	+ 3,0	+ 2,8	+ 3,6
<b>Verbraucherpreisindex</b>			
gegen das Vorjahr	+ 7,7	+ 7,5	+ 7,5
gegen den Vormonat	+ 0,5	—	+ 1,0
<b>Verbraucherpreisindex ohne Saisonprodukte</b>			
gegen das Vorjahr	+ 7,1	+ 7,2	+ 7,3
gegen den Vormonat	+ 0,7	+ 0,2	+ 0,3
Dreimonats-Steigerungsrate	+ 2,3	+ 1,7	+ 1,3

Der *Großhandelspreisindex* stieg von Mai auf Juni um 0,8% (ohne Saisonprodukte um 1%). Am stärksten fiel die Verteuerung von Rohstoffen ins Gewicht (+3,1%), weiters zogen Hausrats- und Eisenwaren sowie Futtermittel kräftig an. Gegenüber dem Vorjahr stiegen die Großhandelspreise um 6% (1. Halbjahr +5%, Halberzeugnisse und Saisonwaren wirkten dämpfend. Ohne Saisonprodukte (+6,1%) zeigt sich ein ungebrochener Anstieg der Teuerung seit Jahresbeginn. Die Jahressteigerungsrate der *Verbraucherpreise* betrug im Juni — wie im ersten Halbjahr — 7½%. Der starke Preisanstieg gegenüber

dem Vormonat (+1%) ging in erster Linie auf Saisonprodukte (+16,3%) zurück: Kartoffeln verteuerten sich durch das Angebot aus der neuen Ernte, und im Obstkorb haben teurere Obstsorten (Ananas-erdbeeren, Kirschen) im Juni üblicherweise größeres Gewicht. Außerdem wurden Flaschenbier, Teebutter (Ende der Butteraktion) und Illustrierte im Juni teurer. Der Preisindex ohne Saisonwaren (+7,3%) hat seit einigen Monaten leicht steigende Tendenz.

	Löhne		
	1976		
	April	Mai	Juni
	Veränderung in %		
<b>Tarifföhne<sup>1)</sup></b>			
Beschäftigte, Gesamtwirtschaft	+10,7	+10,8	+10,8
gegen das Vorjahr	+0,4	+1,4	+0,4
Beschäftigte, Industrie	+10,3	+10,4	+10,3
gegen das Vorjahr	+0,9	+0,0	+0,7
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
<b>Effektivverdienste</b>			
Beschäftigte, Baugewerbe	+9,0		
Beschäftigte, Industrie	+10,9		
Arbeiter, Industrie <sup>2)</sup>	+9,3		

<sup>1)</sup> Ohne Arbeitszeitverkürzung — <sup>2)</sup> Pro Stunde, ohne Sonderzahlungen

Das *Tariflohn* niveau in der Gesamtwirtschaft stieg von Mai auf Juni um 0,4% und lag um 10,8% höher als im Vorjahr. Es wurden Lohnvereinbarungen für die Holzverarbeiter wirksam; ihre kollektivvertraglichen Löhne wurden — wie jene der Bauarbeiter im Vormonat — um 11,8% angehoben. Die *Effektivverdienste je Industriebeschäftigten* übertrafen den Vorjahrswert im April um 10,9%, pro Stunde verdienten die Industriearbeiter — ohne Sonderzahlungen — um 9,3% mehr als im Vorjahr. Die Nettodrift (ohne Sonderzahlungen, pro Stunde) blieb negativ (—1%).

Fritz Breuss